

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2005)
Heft: 3

Rubrik: Präsidial : Freiwilligenarbeit - die Zukunft hat schon begonnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin des Stiftungsrates
Pro Senectute Kanton Zürich*

Freiwilligenarbeit – die Zukunft hat schon begonnen

Dass die Freiwilligenarbeit in der Pro Senectute einen grossen Stellenwert hat und künftig noch vermehrt haben wird, ist bekannt und wird thematisiert. Die Wichtigkeit des Themas wurde an einer Tagung der Freiwilligenuniversität in Luzern von über 400 Vertretern von Nichtregierungsorganisationen, den so genannten NGOs, aus dem In- und Ausland aufgezeigt (s. Kasten). Auf hohem Niveau sind während zwei Tagen mit Vorträgen, Workshops und engagierten Diskussionen die verschiedensten Aspekte und Entwicklungen aufgezeigt worden.

Alle Referenten waren sich einig darüber, dass die Freiwilligenarbeit an Bedeutung zunimmt und dass sich im Rahmen des in unserer Gesellschaft stattfindenden Wertewandels auch die Motivation zur Freiwilligenarbeit geändert hat. Stand früher der einfache Wille, Gutes zu tun und dem Schwächeren zu helfen, als zentrale Aussage im Mittelpunkt, sind heute – dies haben verschiedene Umfragen besonders auch in Deutschland ergeben – die Gründe sehr viel vielschichtiger geworden.

Die Hauptmotivation der Freiwilligen ist in erster Linie in der Biographie des Einzelnen zu suchen und hat viel mit der individuellen Lebensgestaltung zu tun. So steht an erster Stelle immer noch der Helferwille, immer wichtiger wird aber der Gewinn an eigener sozialpolitischer Kompetenz. Das Engagement wird immer weniger mit religiös-gemeinnützigen Motiven begründet – weltanschauliche und staatspolitische Aspekte treten in den Vordergrund: Man fühlt sich als Staatsbürger dem Gemeinwohl verpflichtet und will seinen Beitrag leisten.

Vermehrt wird auch das Bedürfnis zur Kompensation zum – teilweise vielleicht als eintönig empfundenen – Alltag ge-

nannt. Besonders jüngere Menschen suchen ganz unkompliziert Abwechslung, Spass und Kontakte. Und bei älteren Menschen schliesslich ist der Wunsch, aktiv zu bleiben und die im Leben erworbenen beruflichen und menschlichen Kompetenzen weiterzugeben, häufig im Vordergrund. Spesenvergütungen werden mehrheitlich geschätzt; weiter gehende Entschädigungen sind zwar nach wie vor nicht ausschlaggebend, werden aber von den Jüngeren deutlich weniger tabuisiert als von den Älteren. Die eigene Zufriedenheit und die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden sind ausschlaggebend für nachhaltige Freiwilligenarbeit und für die Treue zu einer Institution.

Auch bei uns in der Pro Senectute erleben wir die unterschiedliche Motivation von Freiwilligen und bemühen uns, den Wünschen und Vorstellungen von jüngeren und älteren Männern und Frauen gerecht zu werden. Auch neue Formen der Freiwilligenarbeit sind selbstverständlich denkbar. Grosse Flexibilität und ein rasches Eingehen auf neu erkannte Bedürfnisse sind wichtig.

Der «Wachstumsmarkt» Alter zeigt neue Perspektiven auf. Das Wort «Sozialkompetenz» nimmt an Bedeutung zu. Die NGOs sind bei dieser Entwicklung gefordert. Man erwartet von ihnen, dass sie im Sozialbereich gesamthaft die neuen Tendenzen erkennen, sie aufnehmen und neue Ideen entwickeln. Die Aussicht, dass der Einzelne in dieser Gesellschaft wieder vermehrt Verantwortung in sozialen Belangen übernimmt, ist eine positive Entwicklung, die es zu fördern gilt. Einer der Redner hat denn auch etwas provokativ gefragt: Wie kann man dem «Gutmenschen» die Ehre zurückgeben?

Freiwilligenuni zur Monetarisierung der Freiwilligenarbeit

Zum ersten Mal in der Schweiz fand am 30. und 31. Mai 2005 in Luzern die Europäische Freiwilligenuniversität EFU statt. Gegen 400 Teilnehmende aus 15 europäischen Ländern widmeten sich dem Thema «Monetarisierung der Freiwilligenarbeit». Gegen 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Vertreter der Praxis leisteten inhaltliche Beiträge. Die Bedeutung der freiwilligen Arbeit in unserer Gesellschaft ist gross. In der Schweiz leisten zwei von fünf Personen in irgendeiner Form freiwillige Arbeit – oft im Stillen.

Die Tagungsteilnehmer waren sich einig, dass die zunehmende Tendenz, alles und jedes in Geldwert umzurechnen, Ausdruck einer zunehmenden Monetarisierung in allen Lebensbereichen sei. Auch der gemeinnützige Bereich, speziell die Freiwilligenarbeit, sei von diesen Entwicklungen betroffen und müsse sich damit auseinander setzen. Freiwilliges Engagement lässt sich allerdings nur ungenügend in Geldwert ausdrücken, auch wenn das die Freiwilligenarbeit in ihrer wirtschaftlichen Wirkung verstärkt fassbar machen würde.

Nationalrätin Christa Markwalder betonte, Investitionen in bessere Rahmenbedingungen für unbezahlte Arbeit würden sich für die gesamte Gesellschaft auszahlen. Sie schlug vor, der Bund solle mit dem Dachverband der Freiwilligenarbeit in der Schweiz eine Leistungsvereinbarung abschliessen, damit die Freiwilligenarbeit in ihrer ganzen Breite gefördert werden könne. Im Schlusswort zum Kongress rief Alt-Nationalrätin Judith Stamm die Freiwilligen dazu auf, sich die Freiheit für schöpferisches Handeln nicht nehmen zu lassen und den Wert ihres Engagements zu betonen.

Die Trägerschaft der EFU 2005 setzte sich zusammen aus: Universität Luzern und Fachhochschule Zentralschweiz; Freiwilligenforum Luzern; Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft; Migros Kulturprozent.

Weitere Informationen:
www.efu2005luzern.ch